

«Ich bin das Sujet auf einem Bild»

Das Werkzeug der Berner Künstlerin und Theater-schaffenden Lisa Jenny ist der Körper. Damit malt sie im Stück «Haut, Haar und Huhn» suggestive Bilder.

Es ist nicht ganz einfach, über eine Kunstform zu sprechen, die an einem relativ unbekanntem Ort zwischen Körperbild und Bewegung, Musik und Wort angesiedelt ist. Lisa Jenny findet Worte dafür und erklärt ihr Stück «Haut, Haar und Huhn» als Abfolge von fünf szenischen Bildern. In deren Mittelpunkt steht sie, die Performerin, die mit ihrem schwarzen Kleid hantiert oder den Kopf in einen Teller Suppe steckt. Daneben erzählt sie kurze Geschichten, die knapp und symbolisch sind wie Gedichte und die von einer Frau, einer Reise, von der Kindheit, von Liebe, Sehnsucht und Macht berichten – aber sich nie zu einer einzigen Erzählung bündeln. Dazu kommt die Musik Martin Hägler's Ton-Expeditionen mit einer liegenden Elektrogitarre, Schlagzeug und Stimme, die in einen eigenen Klangkosmos führen.

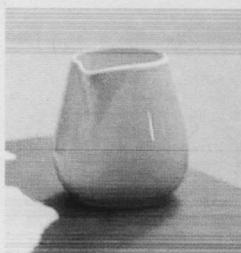
In «Haut, Haar und Huhn» fließen Lisa Jennys sämtliche künstlerischen Erfahrungen zusammen: Seit fast drei Jahrzehnten ist die 1954 geborene Bernerin als bildende Künstlerin tätig, ebenso lange im Theaterbereich. Gemeinsam mit Luciano Andreani und dem Panoptikum Pazzo schuf sie verspielt-träumerische Theaterstücke wie «Das grösste Herzglühen aller Zeiten» oder «Sinnlos Stier». Weshalb nun, nach so langer Zeit, die erste

Soloarbeit? «Mit dem Panoptikum Pazzo haben wir gemeinsam eine ganz eigene Theaterform entwickelt. Nun aber ist für mich der Zeitpunkt gekommen, herauszufinden, was mich persönlich künstlerisch ausmacht», erklärt Jenny. Am Anfang von «Haut, Haar und Huhn» standen die kurzen, biografisch inspirierten Geschichten. Es folgte eine lange und einsame Phase des Tüftelns und Ausprobierens, bis die Körperbilder gefunden waren, die Jenny nun neben ihre Texte stellt. Mithilfe von Stina Durrer und Dirk Vittinghoff kreierte sie daraus eine szenische Abfolge.

Ein ständiger Balance-Akt

Der Körper ist das Werkzeug von Lisa Jenny, er steht im Rampenlicht, verletzlich, ausgestellt, in einem der Bilder fast nackt. Hinter einer Rolle kann sich Jenny nicht verstecken, peinlich oder unwohl ist es ihr aber trotzdem nie: «Mir geht es ums Ausgesetztsein, ich selber fühle mich aber nicht ausgesetzt. Ich bin wie das Sujet auf einem gemalten Bild.» Archaisch, verletzlich, jämmerlich, aber auch lustvoll – so sieht Lisa Jenny ihren Körper auf der Bühne, immer auf dem schmalen Grat zwischen Tragik und Komik balancierend, zwischen Schmerz und Lust. Und wie kommt das titelgebende Huhn ins Spiel? Lisa Jenny meint vieldeutig: «Das Huhn kann Eier legen und nähren. Aber ein wenig blöd ist es auch.» Eindeutig ist in Lisa Jennys Welt wenig. Und das muss so sein. (reg)

TOJO-THEATER REITSCHULE 22. bis 24. Januar, jeweils 20.30 Uhr.



Ist es Theater, ist es bildende Kunst? Lisa Jenny schafft Körperbilder. zvg